

Etappe 8: „... wo abgestempelt wurde“

von Großbreitenbach nach Königsee

Markierung: ▲ **Länge:** 17,5 km
Höhenunterschied: ca. 380 m **Schwierigkeiten:** mäßig
Ausgangspunkt: Großbreitenbach/Geschäftsst. Förderverein(Stst)
Route: Großbreitenbach – Panoramaweg am „Langer Berg“ – Willmersdorf/Reiterhof (Stst) – Herschdorf/Nahkauf (Stst) – Kreisgrenze – Gebörne – Garsitz – Königsee (Stst)

Tipp: Als Tagesrundwanderungen kann die Tour in Herschdorf geteilt bzw. von dort startend

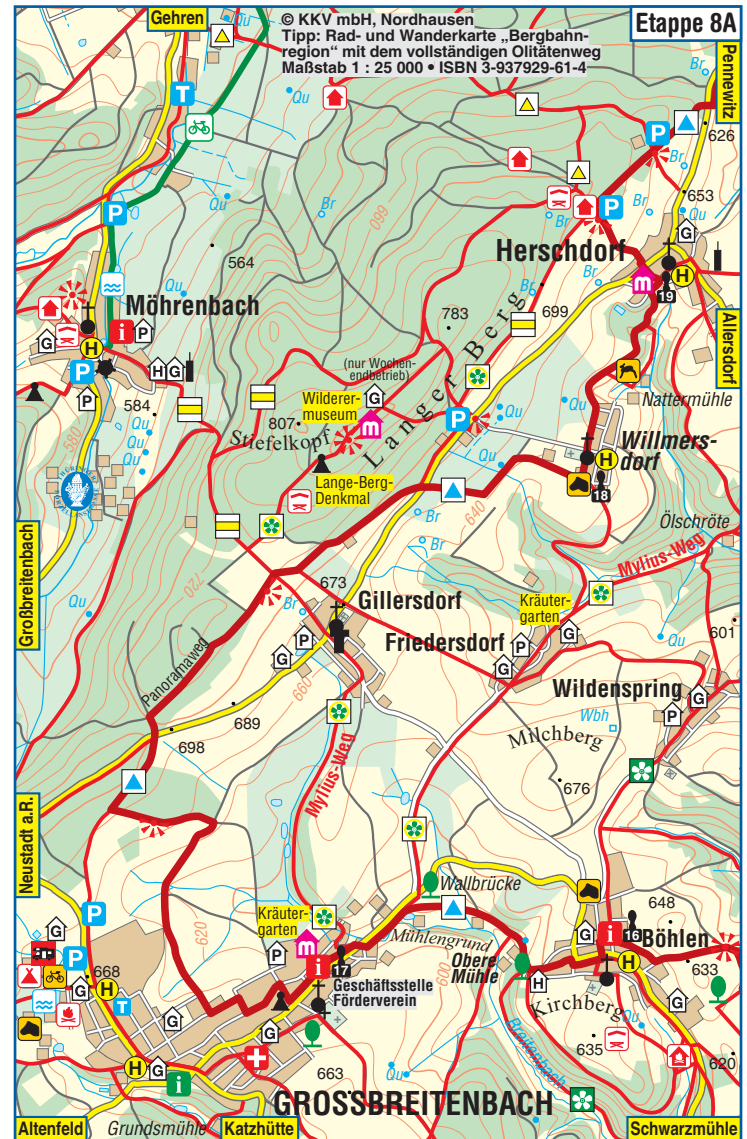
- über den Mylius-Rundwanderweg ab Panoramaweg – Langer Berg (Fürst-Günther-Denkmal) – Gillersdorf (zweitschönster Ort Thüringens 2003) – Großbreitenbach (ca.15,5 km),
- ab Königsee als Teilstück der Etappe 9 über Dröbischau (Kräutergarten) nach Herschdorf – absolviert werden. (ca. 12 km)

Der letzte Buckelapotheker des Olitätenlandes im wahrsten Sinne des Wortes, Hermann Sommer, lebte mit fast 101 reich an Jahren bis 2000. Er war Ehrenmitglied des Fördervereins, wohnte und laborierte in Herschdorf und konnte noch von seinen „Strichgängen“ im Winterhalbjahr um Belzig, Anklam und die Insel Usedom erzählen sowie alle belieferten Familien nennen. Das Terrain an der Ostsee mit den vorhandenen familiären Kontakten war sein vererbtes Versorgungsgebiet.

Wie Sie schon wissen, wurden im Königseer Amtsgericht die Schwarzburg-Rudolstädtschen Olitätenhändler registriert, vereidigt, und erhielten ihren Reisepass. Unterlagen dazu verwahrt und präsentiert das Königseer Heimatmuseum. Der Begriff „Königsee“r“, der über Jahrhunderte durch die Naturheilmittel einen guten Ruf in Deutschland und weiten Teilen Europas verbreitete, ist hier gut belegt. Der Tradition angemessen, erhalten Sie in der Stempelstelle im Rathaus der historischen Amtsstadt neben dem obligatorischen Signum eine kleine Erinnerungsurkunde für das Wandern auf Olitätenspur. Eine Ausstellung im Gebäude informiert zu den hiesigen Laborantenfamilien, ihren Produkten und Standorten, die zum großen Teil am Weg durch Königsee liegen.

Info: Touristische Informationsstelle

Myliusstr. 6, 98701 Großbreitenbach
Tel. (03 67 81) 4 17 50, Fax (03 67 81) 2 46 69
Internet: www.stadt-grossbreitenbach.de





Respektieren Sie den **Haselstrauch**. Seine schmackhaften Nüsse nähren, gelten als Symbol für Liebeskraft, Fruchtbarkeit und Zauberei (Drei Haselnüsse für Aschenbrödel). Zauberstäbe sind aus Haselnussholz. Dreijährig und gegabelt muss der Haselast sein, der als

Wünschelrute bei Wasseradersuche oder Gesteinsgang dient.

In den Höhenlagen ab ca. 550 m ist der **Bärwurz** bei uns zu Hause. So verbreitet er seinen würzig aromatischen Duft nach frischem Sellerie auch auf den Bergwiesen um Böhlen, Großbreitenbach und dem „Langen Berg“. Er war das Hebammenkraut des späten Mittelalters, wurde in der Frauenheilkunde



eingesetzt. Heute kennt man seine Appetit fördernde und Verdauung anregende Wirkung. Die Wurzeldroge ergibt zudem einen guten Kräuterlikör, der kalt getrunken werden sollte (s. Lektion Etappe 4). Zur nicht zu leugnenden „Selleriewirkung“ können Sie auch die Rasselbockkundigen Sitzendorfer fragen, wenn Sie dort wieder zur Mittelachstour (Etappe 14) starten. Der Rasselbock steht besonders aus diesem Grund auf Bärwurz.

Wir verabschieden uns von Großbreitenbach und seinem Wahrzeichen. Die rechts von der Hauptstraße abbiegende Gillersdorfer Chaussee leitet uns in die Felder. Gesäumt mit Elsbeerbäumen stellt sie eine Besonderheit dar und führt uns zum sogenannten Bauernwald.

Elsbeeren: getrocknete Elsbeeren, auch Ruhrbirne genannt, nutzte man im Mittelalter gegen Ruhr.

Der folgende Waldrandweg bietet wechselnde Aussichten auf Stadt und Umfeld, bevor er vom Wald aufgenommen wird. Nach Überquerung der Hauptstraße gelangen wir von einem unbefestigten Straßenrastplatz zur „Wurzelkurt-Schutzhütte“. Der Wohlfühlweg nach rechts verbündet sich am Waldsaum mit einem zweiten Waldweg, der aus dem Wald heraus auf den „Panoramaweg am Langen Berg“ mündet und Sitzmöglichkeiten gewährt. Es bieten sich Ausblicke auf die weite Hochfläche der umliegenden Orte mit dem Kamm des Kirchberges,

dem Fröbelturm und den Schwarzatalhöhen am Horizont.



Schöne Ausblicke belohnen den Wanderer.

terhof, nächste (Stst), bietet Reitunterricht und in geringem Umfang auch Wanderreiten an. An der Kirche vorbei gelangen wir in die gepflegte Ortsmitte, die manches Schmuckstück birgt. Im Blickfeld liegt schon die Kirche von Herschdorf als nächstes Ziel. Die letzten Häuser geleiten uns zum baumgeschützten Feld- und Waldweg. Eine leichte Senke führt vorbei an der Ruine der ehemaligen Brauerei von Herschdorf. Das alte Großobjekt hat gute Zeiten hinter sich. Grabsteine vor der Kirche mit Inschriften von Generationen von Braumeistern von Herschdorf erzählen davon. Zuvor können wir in der Verkaufsstelle „Nahkauf Markt“ (Stst) unseren Wanderproviand auffüllen.



Kirche in Herschdorf

Die Kirche des Ortes fällt durch ihren imposanten und ungewöhnlich runden Turmbau auf. Der Bauherr der Kirche in den Jahren 1687 bis 1691, Pfr. Jakob Günther Werner, begründete das logisch mit preiswert, widerstandsfähig und stabil aus örtlichem Steinmaterial. Mit drei Emporen bietet sie insgesamt 500 Menschen Platz und ist trotz des Engagements der Herschdorfer sanierungsbedürftig. Die aktiven Einwohner sind auch sehr gesellig. Weit bekannt ist die Jagdhornbläser-Gruppe und die Herschdorfer Blasmusik. Sie spielen u. a. auf, wenn dreimal im Jahr Kirmes gefeiert wird. Jugendkirmes im Sommer, Weiberkirmes im Spätsommer und Männerkirmes im Herbst. Feiern Sie doch mal mit.